

12 Biber und Jungfrauen

Geruhsame Wanderung im Eselsburger Tal, Grillen, Spielen und Baden an der Brenz

Übersicht: Zugfahrt (40 Min.), Wanderung (11 km), Biobauernhof, Grillen und Spielen, Zugfahrt (40 Min.)

Mitnehmen: Fernglas, Vesper für die Mittagspause, Spielzeug wie Frisbee u. ä., Grillgut (evtl. im Biobauernhof vorbestellen, Tel. 07324/58 05), Feuerzeug und eine alte Zeitung zum Feuermachen, Badesachen



Hinweis: Die Tour ist für Kinder sehr gut geeignet, nicht aber für Kinderwagen.

Fahrpläne: Zug Ulm – Herbrechtingen und zurück (vgl. S. 6)

Zugfahrt Ulm – Herbrechtingen



Direkte Züge nach **Herbrechtingen** fahren stündlich in **Ulm** ab. Die Zugfahrt führt zwischen Donauried und Alb über Langenau nach Herbrechtingen. Die **liebliche Landschaft** ist typisch für den östlichen Albanstieg.

Nach Eselsburg



3,5 km

Am Bahnhof Herbrechtingen links und nach 150 m durch eine Unterführung. Dahinter rechts am Wasser entlang. Der Weg endet nach wenigen Metern auf einer Straße. Dieser knapp 1 km folgen und rechts in die **Eselsburger Straße**. Gleich zu Beginn des Tals ist rechts das Gebäude einer Wassermühle zu sehen. Darin ist ein kleines Heimatmuseum eingerichtet worden, das So 14-16 Uhr geöffnet ist.

Wacholderheiden und steile Felsabbrüche prägen die Landschaft. Auf Höhe eines kleinen Weihers stehen links die **Steinernen Jungfrauen**, das Wahrzeichen des Eselsburger Tals. Nachdem sie von ihrem Freier betrogen wurde, verbot die Herrin von Eselsburg ihren Mägden den Kontakt zu Männern. Sie wurde hintergangen und rief aus: „Werdet Stein, Verräterinnen!“ In der gleichen Nacht wurde die Burgherrin vom Blitz erschlagen. Ohne **Eisenklammern** wären die Jungfrauen längst in sich zusammengefallen. Ihre offensichtliche Brüchigkeit schützt die schlank aufragenden Felsen vor den vielen Kletterern, die sich an den anderen Felsen des Tals üben.

Bibermanagement

Biber wurden bei uns vor über 200 Jahren ausgerottet. Der frühere langjährige BUND-Vorsitzende Hubert Weinzierl hat um 1970 auf seinem eigenen Gelände bei Ingolstadt Biber ausgesetzt. Seitdem breiten sich die Nager an der Donau aus und haben inzwischen auch kleinste Nebenflüsse besiedelt. Nicht alle Biber haben eine Biberburg, zunächst genügt ihnen ein verlassener Bisambau. Biber sind Vegetarier und leben im Sommer hauptsächlich von Kräutern. Sie fressen aber auch Mais und andere Feldfrüchte. Im Winter fällen sie Bäume und ernähren sich von Rinde und Knospen. Längst jubeln nicht mehr alle über die Rückkehr der Riesennager, denn sie richten auch große Schäden an. Daher wurden ein „Bibermanagement“ eingeführt, das in Bayern sogar hauptamtlich ist. Gefährdete Stellen werden durch Absperrungen geschützt. Notfalls werden die Biber gefangen und umgesiedelt.

Das Eselsburger Tal ist ein Naturschutzgebiet: Zwischen Herbrechtingen und Eselsburg befindet sich ein **wertvolles Feuchtgebiet**, in dem sich eine **Biberfamilie** angesiedelt hat und an vielen Stellen Fraßspuren hinterlässt.



Biobauernhof Eselsburg



Am Ortseingang von Eselsburg befindet sich der Bioland-Bauernhof „Biotal“. Hier springen Hühner, Enten, Gänse, Kühe, Pferde, ein Esel und ein Alpaka durcheinander. Besucher sind eingeladen, sich den **Freiluftstall** anzuschauen oder auch die **Kälbchen** zu streicheln.

Der Hof stellt die eigene Strom- und Warmwasserversorgung mit einer **Photovoltaikanlage** auf dem Scheunendach und einer **Biogasanlage** sicher. Entsprechend den Grundsätzen der biologischen Landwirtschaft sind in Biotal Tierhaltung und Pflanzenbau eng miteinander verknüpft: Die Tiere werden fast ausschließlich von dem auf dem Hof produzierten Futter ernährt und liefern neben Milch und Fleisch auch Gülle und Festmist. Letztere werden nach Durchlaufen der Biogasanlage als Dünger wieder auf die Felder ausgebracht, um die abgeernteten Nährstoffe zu ersetzen – ein **geschlossener Kreislauf**.

Der **Hofladen** (Öffnungszeiten Di 16-18.30, Mi 9-12, Fr 15-18.30, Sa 7.30-12 Uhr) bietet hofeigene und viele andere Bioprodukte.

Biogasanlage

In Biogasanlagen zersetzen sich Festmist und Gülle, z. B. von Rindern, unter Luftabschluss. Durch die Einwirkung von Methanbakterien entsteht Methan (= Erdgas), das einem Otto-Motor als Brennstoff dient (ohne Luftabschluss würde direkt CO₂ entstehen). Der Motor treibt einen Strom-Generator an. Auf dem Hof „Biotal“ reicht der so erzeugte Strom nicht nur für die Stromversorgung der Ställe, sondern kann zum Teil ins öffentliche Stromnetz eingespeist werden. Mit der Abwärme des Motors wird warmes Wasser für den Hof gewonnen.

Solche wohnortnahen Anlagen zur gleichzeitigen Gewinnung von Strom und Wärme heißen „Blockheizkraftwerk“, kurz „BHKW“. Sie sind auch dann ökologisch vorteilhaft, wenn sie mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, weil im Unterschied zu siedlungsfernen Großkraftwerken die Abwärme genutzt wird. Kühltürme sind überflüssig und die Energieverluste gehen auf etwa ein Viertel (!) zurück.

Auf den Buigen



Nach dem Besuch des Biobauernhofs die Straße 150 m zurück, links über die Brenz (Wegweiser Falkenstein) und geradeaus auf einem Pfad hinauf auf den Buigen (Wegmarkierung rotes liegendes Y).



1,5 km

Der Buigen ist ein Umlaufberg: Er wurde durch die Brenz geschaffen, die sich immer tiefer in die Albhochfläche eingräbt und den Berg heute auf drei Seiten umfließt. Der Name Buigen hängt mit dem Wort „biegen“ zusammen, das die Biegung des Flusses bezeichnet.

Bereits in prähistorischer Zeit war der Buigen besiedelt; dies bezeugt ein **Ringwall** aus der Hallstattzeit zwischen 750 und 450 v. Chr., von dem links des Wegs ein Erdhügel zu erkennen ist. Eine Tafel gibt dazu weitere Erklärungen. **Kurz danach kommt links die Abzweigung nach Falkenstein, es geht aber zunächst 200 m weiter geradeaus zu einer kleinen unbewirteten Hütte mit einem herrlichen Blick über das Feuchtgebiet im Talgrund.** Mit dem Fernglas sind zahlreiche Biberfraßspuren zu erkennen.

Zum Vespertin auf den Falkenstein



Zurück zum Abzweig nach Falkenstein und dem Fußpfad ins Tal hinab folgen. Im Tal führt eine kleine Fußgängerbrücke über die Brenz. Auf der anderen Talseite weist ein Wegzeichen zur Ruine Falkenstein hinauf. Die Burg ist 1160 erstmals urkundlich erwähnt und wurde 1634 im 30jährigen



1 km

Krieg von den Schweden zerstört. Wie bei vielen Burgen stammen auch hier viele heutige Pflanzen der Umgebung aus den damaligen Nutz- und Ziergärten. Die Vorburg hat den Angriff der Schweden überstanden und wird heute als Hof genutzt. Auf den Überresten der Burg kann bei einem wunderschönen **Blick** über das Tal **geespert** werden.

Die **Brenz** schlängelt sich träge dahin, sie hat heute ein durchschnittliches Gefälle von gerade einmal 1,3 Metern pro Kilometer.

Zum Grillen in Bindstein



2 km

Auf demselben Weg vom Falkenstein wieder zurück ins Tal und noch vor der Brenz nach links. Der Feldweg führt zu einem kleinen Weiler, der **Bindsteinmühle**. Als eine von drei Mühlen an der Brenz ist sie noch in Betrieb und mahlt das Getreide einiger Bauern der Umgebung – wenn auch nicht



Wassermühlen an der Brenz

Die Brenz stand vor 100 Jahren ganz im Zeichen der Nutzung der Wasserkraft. Wasser, das zu Tal fließt, kann seine „Fall“-Energie nutzbringend abgeben. Bei schnell fließenden Gewässern reicht die Fließbewegung, bei langsamen wie der Brenz muss das Wasser aufgestaut oder umgeleitet werden, um eine ausreichende Fallhöhe zu erreichen.

Dank der Regelmäßigkeit der Schüttung des Brenztopfs eignet sich die Brenz gut für Mühlen; das geringe Gefälle begrenzt aber die Mühlendichte. Ursprünglich dienten die Mühlen nur dem Mahlen von Getreide, doch während der Industrialisierung wurde nicht nur die Dampfmaschine, sondern auch die Wasserkraft als Antrieb für Spinn-, Säge-, Walz- und andere Werke verwendet. Vor 100 Jahren gab es hier die maximal mögliche Anzahl von 50 Mühlen.

Probleme waren vorgezeichnet: Die Mühle am Talanfang (das heutige Heimatmuseum) konnte nur nachts mahlen, denn das gegenüberliegende Sägewerk hatte die Wasserrechte bei Tag. Bei niedrigem Wasserstand waren die Müller weiter flussabwärts die Dummen, denn oberhalb wurde so viel Wasser in die Mühlkanäle geleitet, dass sie erst spät genügend Wasser hatten.

mehr direkt mit Wasserkraft. Das Wasser erzeugt hier heute Strom. **Nach erneutem Überqueren der Brenz finden sich an einem Brenz-Altarm ein öffentlicher Grillplatz und eine Hütte der Bergwacht.**

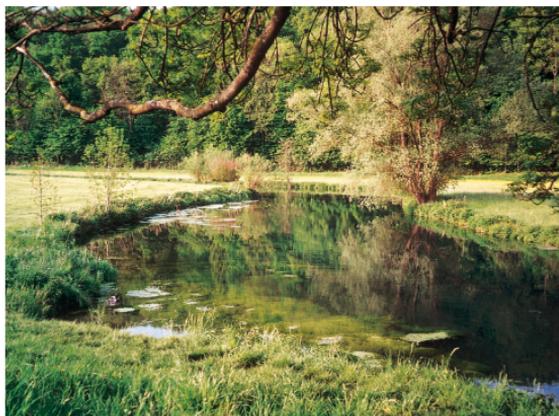
Der idyllische Ort lädt für den Nachmittag zum **Ballspielen, Toben, Feuermachen und Baden** im kalten Brenzwasser ein. Wer Grillgut mitgebracht hat, kann es hier zubereiten. Die Hütte der Bergwacht ist von Ostern bis Mitte Okt. Sa 14-19 und So, Fe 9-19 Uhr geöffnet und bietet Getränke und Snacks.

Zum Bahnhof Herbrechtingen



3 km

Vom Grillplatz führt ein Weg steil durch die Wacholderheide zurück auf den Buigen. Oben rechts am Waldrand entlang. Nach 300 m beim Bauernhof links und bei der nächsten Kreuzung wieder rechts. Die geteerte Straße nach 200 m geradeaus verlassen und über einen undeutlichen Weg links vom Waldrand über eine Heide. Nach dem Abstieg am Hallenbad vorbei auf der vom Vormittag bekannten Straße zurück zum Bahnhof.



Das Eselsburger Tal ist für Amphibien und Reptilien ein wichtiges Biotop. Hier kommt der vom Aussterben bedrohte Laubfrosch vor, Grasfrösche und Erdkröten laichen zu Hunderten. Wer Glück hat, bekommt sogar eine Ringelnatter zu Gesicht. Diese Schlange ist ungefährlich und kann an charakteristischen gelben Nackenflecken erkannt werden. Bei Gefahr kann sie sich tot stellen und ein unangenehm riechendes Sekret abgeben.

Der Blick links reicht ins **stark besiedelte obere Brenztal**. Die **Mergelstetter Zementwerke** im Hintergrund weisen auf den kalkigen Untergrund hin. Vor 200 Mio. Jahren befand sich hier ein Meer mit gewaltigen Schwammriffen.

Zwischen den Jungfrauen

Die Schwämme des Jurameeres wandelten sich in reinen Kalk um, der heute z. B. als Steinere Jungfrauen an der Oberfläche sichtbar ist. Dazwischen lagerten sich Sedimente ab, aus denen „Mergel“ entstand. Dieses Gemisch aus Kalk und Ton wurde früher als doppelt wirkender Dünger verwendet. Die Tonmineralien verbessern den Boden und Kalk (Kalzium) ist ein wichtiger Pflanzennährstoff. Boden, dem Mergel fehlt, ist „ausgemergelt“.

Heute wird aus Mergel Zement erzeugt. Normalerweise müssen für die Zementherstellung Silikate (Ton) und Kalk gemischt werden. Im Mergel liegt beides schon gemeinsam vor.

Zurück nach Ulm

Von Herbrechtingen nach Ulm fahren die Züge im Stundentakt.

